

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 46

Illustration: Blick ins Studio
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick ins Studio

Kunst des Schlittschuhlaufes

Ich hatte einen Platz auf der Tribüne, freute mich über hübsche Pärchen, die federleicht über das glatte Eis dahinschwebten, und überlegte: «Das also ist die ganze Sache? Wirklich — eine Kleinigkeit für jemanden, der wie ich, von vorneherein das Geheimnis zu lüften weiss, worin diese Kunst besteht: man trachte bloss — nicht zu fallen, damit ist die Hauptsache gesichert; um den nötigen Schwung zu bekommen, bedarf es nur eines Schubses von rückwärts, alles weitere besorgen die Schlittschuhe schon von selber, sind sie doch so bewegliche Dinger, die einen im Handumdrehen bis zum anderen Ende der Bahn jagen. Gedacht — getan!

Ich stieg auf's Eis herunter, setzte mich auf eine Bank, streckte die Füsse von mir und mit der Miene eines tollkühn-furchtlosen, gewandten Sportsmann befahl ich dem diensthabenden Aufseher: «Bitte ein Pärchen Schlittschuhe für mich, aber solche — von den besten! Dass sie auch unbedingt von unten eine Schneide haben!» «Das haben sie doch alle», entgegnete der Mann, irgend welche Schrauben mir in die Sohlen bohrend. «Wirklich?» fragte ich etwas überrascht — «eine gute Eigenschaft von ihnen!» Darauf setzte ich meine so aufgerüsteten Füsse aufs Eis und rutschte mit ihnen etwas hin und her ... Oh weh! Der feste Grund unter mir war etwas zu früh schon davongelaufen, meine Füsse schienen mir frei in der Luft zu baumeln. «Ist das immer so?» fragte ich schüchtern. «Wie meinen Sie das?» «So glitschig?» «Wenn das Eis schön hart



**Schmidt
Flohr** 
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel

ist, dann schon, aber — wollen Sie nicht auf die Bahn hinausgehen?»

Ich stand von der Bank auf, doch sofort flitzte einer meiner Füsse irgend wohin zur Seite, ich sank rasch wieder auf der Sitzplatz zurück. So oft schon ich Gelegenheit hatte, auf Bänken zu sitzen, — nie zuvor fand ich an ihnen solch herrlichen Genuss, wie eben jetzt! Hätte früher auch nie geglaubt, dass ich so grosse Anhänglichkeit und Liebe zu einer gewöhnlichen, billigen Holzbank empfinden würde: für kein Geld mochte ich sie verlassen! Inzwischen ging der Aufseher daran, meinem Nachbarn, der sich in einer mir ähnlichen Lage zu befinden schien, Schlittschuhe anzulegen; — doch in diesem Mann lebte eine Heldenseele: er hockte nicht eine halbe Stunde lang auf der Bank, er schnellte mit einem Ruck hoch, richtete sich zur ganzen Höhe seines beträchtlichen Wuchses auf und — landete auf dem Kassatisch, der in Würdigung dessen unerwarteten Besuchs, — zusammenbrach. Wenn schlechte Beispiele ansteckend wirken, so üben gute — ähnliche Wirkung aus: ich erhob mich darauf sofort, kriegte gleich den Aufseher fest, in einer Umarmung, der alle Kraft und Herzlichkeit innewohnte, deren

